

# Weg aus der Krise finden

**Sozialarbeit |** Neulengbacherin hilft Menschen

Von Renate Hinterndorfer

**NEULENGBACH |** Sozialarbeiter sind auch oder gerade in der Pandemie gefordert. In der Öffentlichkeit ist von ihnen aber wenig zu hören.

Gerlinde Blemenschitz-Kramer ist in der betrieblichen Sozialberatung für mehrere Unternehmen tätig. Sie begleitet Mitarbeiter in Ausnahmesituationen kostenlos und anonym. Die Kosten trägt das Unternehmen. Die Beratung findet nicht direkt in der Firma, sondern im Büro der Sozialarbeiterin in Neulengbach oder in Wien statt.

Die Hauptthemen, mit denen Menschen zu ihr kommen, sind Scheidung, Pflege von Angehörigen, eigene Erkrankung oder Erkrankung von Angehörigen, Jobverlust, Suchterkrankungen und Gewalt in der Familie. „Jeder kennt das, es gibt Ausnahmesituationen, plötzlich bricht eine funktionierende Säule im Leben weg, und da ist es wichtig, rasch wieder in die Stabilität zu finden“, erzählt die diplomierte Sozialarbeiterin. Das gehe einfacher, wenn eine Säule – nämlich der Arbeitsplatz – noch stabil bleibt.

Meist könne man Probleme allein oder mit der Hilfe des eigenen Umfelds meistern: „Aber manchmal ist es leichter, mit jemandem, der von außen kommt, zu sprechen. Fremde sind nicht voreingenommen.“

## Pandemie hatte Auswirkungen

Hat sich die Pandemie auf ihre Arbeit ausgewirkt? „Ja!“, betont die Neulengbacherin. Zuerst gab es einen totalen Einbruch durch den ersten Lockdown, das habe sich fast bis in den Herbst gezogen. Die Leute seien mit sich selbst, mit der Organisation des Alltags, mit Kinderbetreuung, mit Einkommensverlusten beschäftigt gewesen. Seit Herbst steige die Nachfrage wieder, stellt Blemenschitz-

Kramer fest. Sie und ihre Kollegen verstehen sich als Drehscheibe, als Vermittler zwischen den verschiedenen Gesellschaftssystemen. Soziale Arbeit begleite die Betroffenen soweit, bis sie wieder selbstständig den Zugang etwa zum Arbeitsmarkt, zum Gesundheitswesen, zum Sozialsystem finden: „Wir schauen, dass Leute wieder An-

nach Todesfall, Krankheit oder Scheidung.



Gerlinde Blemenschitz-Kramer hilft Menschen in schwierigen Situationen und setzt sich auch für Verbesserungen für ihre Berufsgruppe ein. Beim Welttag der sozialen Arbeit wird auf die Branche aufmerksam gemacht.

Foto: privat

„Es ist wichtig, rasch wieder Stabilität zu finden.“

Gerlinde Blemenschitz-Kramer

schluss finden.“ Vier bis fünf Gespräche seien maximal notwendig, bis die Betroffenen gestärkt seien. Es gehe darum, den Menschen das notwendige Werkzeug mitzugeben, damit sie wieder selbst zurechtkommen.

Aber nicht nur die Arbeit mit den einzelnen Menschen ist in der sozialen Arbeit wichtig. „Soziale Arbeit hat auch einen sozialpolitischen Auftrag“, betont die Neulengbacherin. Sie ist seit Ende 2020 im neuen Vorstandsteam des Österreichischen Berufsverbandes für Soziale Arbeit (OBDS) als Vorstandsmitglied für Niederösterreich. Der Verband engagiert sich für eine gesetzliche Absicherung der Berufsgruppe: „Soziale Arbeit setzt

sich zwar für die Rechte ihrer Klientinnen und Klienten ein, hat aber selbst als Beruf nach jahrzehntelanger Vorbereitungsarbeit noch immer kein eigenes Berufsgesetz.“ Das soll sich ändern.

Bei einem Treffen mit Bundesminister Rudolf Anschober vor gut einer Woche habe es positive Signale dafür gegeben, dass die Rahmenbedingungen verbessert werden, freut sich Gerlinde Blemenschitz-Kramer.

Ihr ist es auch ein Anliegen, die Leistungen in der Sozialarbeit allgemein bekannter zu machen. Und so rührt sie schon jetzt die Werbetrommel für den „World Social Work Day“, der am 16. März begangen wird. Das Thema lautet „Solidarität“.

